DER BREMER ANTIFASCHIST

0,50 €

Landesverband der VVN / Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V.

September 09/2010

Bilder im Krieg

Mit uns kann man`s ja machen, denken die: Uns für dumm verkaufen, uns ein X für ein U vormachen, uns an der Nase rumführen: Man braucht nur Kriege nicht mehr Kriege zu nennen, sondern Friedensmissionen; aus radioaktiven, ewig strahlenden Mülldeponien werden Entsorgungsparks, zivile Kriegstote werden zu Kollateralschäden neutralisiert, zerfetzte Soldaten zu gefallenen Helden veredelt. (...)

Der Mensch funktioniert ja schon merkwürdig: Ereignisse haben wir weniger in Texten in Erinnerung. In unserer Gedächtnisgalerie bewahren wir überwiegend visuelle Eindrücke auf. Bilder scheinen dort eher haften zu bleiben. Und längst sind moderne Kriege auch Kriege der Bilder. Sie werden durch Bilder gerechtfertigt, aber es sind auch Bilder, mit denen ihre Legitimität in Zweifel gezogen werden kann. Längst sind Bilder zu einer unverzichtbaren Waffe des Krieges und des Krieges der Erinnerung geworden.
Viele Kriegsbilder aus der Vergangenheit haben sich wie Chiffren in unser Gedächtnis eingegraben. Zum Beispiel das Foto, das wir erinnern als Sinnbild des Leidens: der jüdische Junge im Warschauer Ghetto mit erschrocken über den Kopf erhobenen Händen, rechts ein deutscher Soldat mit Stahlhelm und Karabiner - bereit, den Jungen in eines der Todeslager abzutransportieren. Ein weiteres Beispiel, aus dem Vietnam-Krieg: Das Bild der neunjährigen nackten Kim Puc, die mit verbrannter Haut schreiend vor Schmerz aus ihrem soeben mit Napalm bombardiertem, lichterloh brennenden Dorf flüchtet.
Bilder wie diese appellieren an unser Mitleid, sie können uns anrühren. Sie können uns gegen den Krieg einnehmen, sie können Öffentlichkeit mobilisieren und so politische Wirksamkeit entfalten. Doch es gibt auch die ganz anderen Kriegsbilder - die uns einlullen sollen. Die den Krieg beklatschen, seine blutige Schleifspur parfümieren wollen. Die uns anlügen. (...)

So wurden im Jugoslawien-Krieg von der serbischen und der kroatischen Propaganda die gleichen Fotos von Kindern verteilt, die bei der Beschießung eines Dorfes getötet worden waren. Allein in der Bildunterschrift unterschieden sie sich - die Serben behaupteten, die Kinder seien von Kroaten umgebracht worden, die Kroaten wiederum verbreiteten, die Serben seien die Täter.
So konnte jeder die Opfer für sich reklamieren und die jeweils andere Seite für den Tod Unschuldiger verantwortlich machen - um damit zu agitieren, aufzuhetzen. Serben gegen Kroaten, Kroaten gegen Serben. Oder, bei Anwendung dieser Methode, Schiiten gegen Sunniten, Sunniten gegen Schiiten. Oder Tutsi gegen Hutu und umgekehrt.
Gegen solche von den Marketingexperten des Hasses propagandistisch überlackierten Bilder stehen jene Bilder, die uns einen ungeschminkten und quälend intimen Einblick geben in das Innenleben des Krieges als Schule der Barbaren - der jüdische Junge im Warschauer Ghetto ist ein Beispiel dafür, Kim Puc aus Vietnam. (...)

Dabei habe ich mich gefragt, ob es nicht zynisch ist, solche Bilder zu machen, Leichen zu fotografieren, diese malträtierten Leiber. Und ich habe mich dann in die Überlegung gerettet: Vielleicht bekommt der Tod dieser Kriegsopfer noch einen klitzekleinen Rest von Sinn, wenn diese geschundenen Körper in meinen Fotos den Schrecken des Krieges bezeugen, seine dunkle Seite zeigen. Das würde den Opfern vielleicht ein bisschen von der Würde zurückgeben, die ihnen der Krieg genommen hat.
Und ich glaube, dass die Opfer wollen, dass ihr Leid nicht unterschlagen wird, sondern dass wir es sehen - und daraus unsere Schlussfolgerungen ziehen. Seht her, sagen diese Fotos, so sieht das aus, das richtet Krieg an. Du wirst nicht sagen können, Du hättest es nicht gewusst. Das Bild kann so zum Appell werden, etwas zu unternehmen, zu intervenieren dagegen, wie der Krieg die gebaute Welt entleert und einebnet und wie er tötet.

weiter geht es auf Seite 2

Gedenktag für die Opfer von Faschismus und Krieg

Am Sonntag, 12. September, gedenkt die VVN-BdA **um 11:00 Uhr** an der Ehrenanlage für KZ-Opfer auf dem Osterholzer Friedhof der Opfer von Faschismus und Krieg. Es spricht Agnes Alpers (MdB Die LINKE)

"Die Toten mahnen - damit nicht unsere Kinder demselben Moloch geopfert werden." Dies schreibt Eberhard Peters, Gesellschafter des Weserkurier und Kommunist am 09. September 1947 anlässlich der internationalen Gedenktage für die Opfer von Faschismus und Krieg. Fünf Tage später legt Bürgermeister Wilhelm Kaisen den Grundstein für die Ehrenanlage für KZ-Opfer und Soldaten auf dem Osterholzer Friedhof. Im KZ-Ehrenhügel ruhen die sterblichen Überreste von 1.367 Toten. Ihre Todesursache wird bei der Grundsteinlegung ausgespart. Erst in den folgenden Jahren erinnern Namensplatten daran, dass die hier liegenden Menschen in KZ-Außenkommandos und Arbeitslagern umkamen. Dem KZ-Ehrenhügel gegenüber sind 653 deutsche Soldaten in Einzel- und Massengräbern beigesetzt. "...auf jedem Gedenkstein für seine toten politischen Häftlinge und Soldaten (sollte) stehen: ‚Für gewisse Konzerninteressen geopfert'. Das wäre die nackte Wahrheit", schreibt Eberhard Peters am 09.09.1947 im WK. Vier Jahre später mahnt ein weiteres Denkmal an der Stirnseite, sechs in lange Gewänder gehüllte Figuren, "aller Toten zu gedenken, deren Grabstätten ... der große Krieg verschlang ...", wie eine Gedenkplatte seit 1957 verkündet. Auf einem 4.000 qm großen Feld in der Nähe der Friedhofskapelle erinnert seit 1996 Gerhard Schreiters Bronzeskulptur "Trauernde Frauen" an 2.136 Angehörige vieler Nationen, Polen, Ukrainer, Russen, Belgier, vor allem junge Menschen. 1948 wurden sie aus zahlreichen Friedhöfen und Massengräbern in Bremen und Umgebung überführt, unter ihnen die Opfer der KZ-Außenkommandos Farge und Blumenthal, schamvoll zu Kriegstoten erklärt. Eine Grabplatte spricht von "Opfer(n) der Kriegswirren 1939 - 1945 im Raum von Bremen".

Entwurzelt

Mit 39 Jahren starb die russisch-jüdische Schriftstellerin Irène Némirowsky Mitte August 1943 in Auschwitz-Birkenau an Typhus. Sechzig Jahre nach ihrem Tode erschien ihr Romanfragment "Suite française", gespickt mit einer Fülle biographischer Einzelheiten über ihre Kindheit in Kiew. Die Wintermonate verbrachte die Familie in französischen Kurorten wie Vichy, Vittel oder Biarritz, Irène blieb weitgehend sich selbst und der Betreuung durch ein französisches Kindermädchen überlassen, das sie mit 13 verlor. Daher wohl ihre Sehnsucht nach dem Vater, der wegen häufiger Geschäftsreisen für sie nur selten greifbar war, ihr Hass auf die Mutter, die stets auf der Suche nach neuen Liebhabern war. Die Eltern kamen aus Sewastopol, die Mutter entstammte einer großbürgerlichen Familie, der Vater Leonid war ein Emporkömmling, der sein Geld mit Aktienspekulationen und Bankgeschäften machte. Die Oktoberrevolution beendete diese Welt, über Finnland und Schweden floh die Familie unter Mitnahme einiger Reichtümer nach Paris. Iréne schrieb sich 1921 an der Sorbonne für das Studium russischer Literatur ein. Mit 14 begann sie zu schreiben, Französisch beherrschte sie von klein auf fließender als Russisch. Ihre erste Erzählung erschien 1924 sehr stark gekürzt in Le Matin. Skizzen und Erzählungen spiegeln die untergehende zaristische Welt Russlands wider und das großspurige Leben in den mondänen Kurorten im Exil.
Der Durchbruch erfolgte 1930 mit dem Roman “David Goulder”, in dem sie die Zeit der Pogrome in Russland und die Entwurzelung einer jüdischen Familie verarbeitete. Ihre Romanfiguren David und Gloria treibt nicht die Geldgier, sondern die bedrohliche Erinnerung an ihr Elend, macht sie zu Spekulanten, Machtmenschen und Spielern. Irène Némirowskys hat ihre Figuren vorab bis ins Einzelne in Skizzenheften beschrieben, Themen und dargestellte Personen wurden später im Romanwerk ausgearbeitet. Neun Romane, eine Biographie und 28 Novellen hinterließ Irène Némirowsky. Vor dem Zweiten Weltkrieg und der deutschen Besatzung floh sie mit ihrem Mann Michel Epstein, einem jüdischen Bankier, und ihren Töchtern Denise und Babet in die französische Provinz, nach Issy-l'Evêque in Burgund. Trotz Übertritt zum Katholizismus, Bemühungen um die französischen Staatsbürgerschaft, Publikation bei antisemitischen Verlagen, antibolschewistischen Aussagen, war die ganze Familie gezwungen den Judenstern tragen. Dem Publikationsverbot für jüdische Autoren bemühte sie sich durch Veröffentlichungen unter einem Decknamen zu entgehen. Auf verschlungenen Wegen und nach monatelangem Drängen wagte ihr Herausgeber Sabatier im April 1942 den Weg nach Issy-l'Evêque.
Kurze Zeit später kamen die Judendeportationen nach Auschwitz in Gang, unterstützt wurde die deutsche Besatzung beim Registrieren, Sammeln und Abtransport über die Durchgangslager Le Pithivier und Drancy durch die französische Polizei. Von Nachbarn denunziert, wurde Irène Némirowsky mit dem 6. Transport nach Auschwitz-Birkenau gebracht. Ein verzweifelter Appell ihres Ehemanns Michel Epstein an Marschall Pétain endete mit seiner eigenen Verhaftung und Abtransport. Mit Hilfe eines deutschen Offiziers gelang es ihm in letzter Minute, den beiden Töchter den Koffer mit den Manuskripten in die Hand zu drücken und sie nach Ermahnung, ihn nicht aus der Hand zu geben, zur Flucht anzuspornen.

Olivier Philipponnat/Patrick Lienhardt, Irène Némirowsky - Die Biographie, 575 Seiten, 29,95 Euro, Knaus Verlag 2010, ISBN 978-3-8135-0341-8

Raimund Gaebelein

NPD-Verbotsdebatte

Die Debatte um ein NPD-Verbot ist entbrannt. Hintergrund sind zahlreiche Strafprozesse gegen NPD-Mandatsträger und die Zunahme rechtsextremer Gewalt. Seit Jahresbeginn haben Rechtsextreme 24 Büros von Parteien und Landtagsabgeordneten aller demokratischen Parteien in Mecklenburg-Vorpommern beschädigt.
In Mecklenburg-Vorpommern spricht sich neben dem Innenminister auch Ministerpräsident Sellering für ein NPD-Verbot aus. Insgesamt acht Innenminister unterstützen bundesweit ein Verbot der NPD. Auf Bundesebene haben sich jetzt neben SPD und den Linken auch die Grünen für ein Verbot der NPD ausgesprochen. DGB, Ver.di, sowie die Zentralräte der Juden und der Sinti und Roma unterstützen die Verbotsforderung ohnehin. In der Bevölkerung haben Umfragen eine knappe Mehrheit ergeben, die ein NPD-Verbot fordert.

Mit ihrer Kampagne für ein NPD-Verbot hat die VVN-BdA 2007 sowie von Januar 2009 bis Mai 2010 zunächst 175.000 Unterschriften und später 5.400 Stellungnahmen für das Verbot der neofaschistischen NPD gesammelt, davon 655 in Mecklenburg-Vorpommern und 150 in Bremen. Die Statements sollen nun in gebundener Form medienwirksam eingesetzt werden, etwa in- dem sie den Innenministern der Länder übergeben werden. Bundesweit sind diese Aktivitäten auf großes Interesse gestoßen, weil die VVN-Kampagne dem Verbotsthema dauerhaft Präsenz verliehen hat. Kernpunkt der Debatte bleibt der Abzug der V-Leute aus den Spitzenpositionen der NPD-Parteigremien. Verfassungsrechtler haben darauf aufmerksam gemacht, dass ein komplettes Abschalten der V-Leute des Verfassungsschutzes aus der NPD für ein erfolgreiches NPD-Verbotsverfahren nicht erforderlich ist. Grundsätzlich bleibt aber das Problem bestehen, dass V-Leute in der NPD bezahlte Neofaschisten sind, die für den Verfassungsschutz geworben wurden. Der finanziert damit indirekt die NPD-Aktivitäten mit. Die NPD dürfte nach Artikel 139 des Grundgesetzes ohnehin nicht legal wirken dürfen, weil dieser Artikel in Anlehnung an die Regelungen des Alliierten Kontrollrates die Wiederbelebung oder Neugründung neonazistischer Organisationen verbietet. Leider wird er aber nicht konsequent angewandt. Ein Kommentar des ehemaligen Verfassungsrichters Roman Herzog hatte seiner Zeit die Anwendung dieses Artikels erschwert.

Die Forderung nach einem Verbot der NPD ist heute so wichtig wie kaum zuvor, zumal die rechtsextreme Szene 2009 nicht einmal davor zurückschreckte, im Baden-Württembergischen Lörach Sprengstoffattentate auf ein linkes Kulturzentrum zu planen. Junge Antifaschisten hatten der Polizei die entsprechenden Informationen zukommen lassen, die darauf die Ermittlungen aufnahm. Die NPD fungiert wiederum als organisatorisches, inhaltliches und vernetzendes Zentrum der gesamten Neonaziszene in Deutschland.

Dr. Axel Holz (Landesvorsitzender VVN-BdA MV e.V.)

Bilder im Krieg ...

Kriege brauchen Begründungen. Der Zweite Weltkrieg begann mit der Lüge vom Überfall auf den Sender Gleiwitz. Bei George W. Bush reichte im Irak als Begründung die Suche nach angeblichen Massenvernichtungswaffen. Bei Bismarck taten`s schon ein paar Federstriche, und fertig war die Emser Depesche. Im Jugoslawien-Krieg musste eine Zeichnung herhalten, der "Hufeisenplan". In Vietnam brauchte man immerhin ein hochseetaugliches Schiff für den Tonkin-Zwischenfall. Manchmal genügt auch schon ein einzelnes Kleidungsstück, eine Burka zum Beispiel. Alles erstunken und erlogen. Denn die Lüge ist die Mutter aller Kriege, sie rechtfertigt ihn, hält ihn am Leben, entfacht neue. (...)

Gerhard Kromschröder (Journalist, Auszug aus der Rede auf der Kundgebung zum Hiroshima-Tag am 06. August 2010 auf dem Bremer Marktplatz, die gesamte Rede ist unter http://www.friedenskooperative.de/netzwerk/hir10-39.htm nachzulesen)

Alma Müller zum Gedenken

In tiefer Trauer gedenken wir unserer Kameradin Alma Müller, geb. Gross, die am 04.07.2010 verstarb. Im "Wahrheitsprozess" wurde sie am 15.05.1934 mit 87 anderen angeklagt, darunter ihrem späteren Ehemann Willi Müller.

"In Deutschland ist es verboten die Wahrheit zu sagen", hieß es in der ersten Nummer der illegalen kommunistischen Zeitung in Bremen. Fünf Monate lang dauerte der vergebliche Versuch, die Bremer zum Widerstand gegen die Herrschaft der NS-Partei zu bewegen. Anfang September 1933 wurde die Gruppe von der Gestapo zerschlagen, die Beteiligten verhaftet. In vier Gruppen wurden die 88 Angeklagten im Mai und Juni 1934 abgeurteilt. Die Angehörigen konnten ihnen in den öffentlichen Verhandlungen vom Zuschauerraum aus beistehen. Die illegalen Druckschriften gewannen *"in kurzer Zeit eine erhebliche Bedeutung"*, stellte die Anklage fest. *"Unauffällig durch heimliches Niederlegen an öffentlichen Orten"*, das sorgte für ihre Wirkung in der Stadt und selbst im Ausland. Die Juni-Nummer der "Wahrheit" wurde in leere Zementsäcke verpackt und mit dem Handwagen auf eine Parzelle gebracht. 700 Exemplare der Mai- und Juni-Ausgabe wurden alleine von einem Verteiler verbreitet. Alma tippte die Zeitung mit der Schreibmaschine auf Wachsmatrizen in verschiedenen Wohnungen. Ihre politische Haltung entsprang dem Geist ihres Elternhauses. *"Ich meinte, ich müsste was tun, mithelfen, dass die Verhältnisse sich änderten"*, sagte sie 1982 bescheiden in einem Interview. August 1933 wurde sie verhaftet und in eine Zweierzelle gesteckt, die schon mit fünf anderen Frauen belegt war. Nach ihrer Verurteilung wurde Alma nach vier Wochen in einem Hamburger Sammelsaal ins Lübecker Jugendgefängnis gebracht. Nach ihrer Entlassung vermittelte das Arbeitsamt sie nicht, sie fand aber schließlich Arbeit als Anfängerin in einem Restaurant. Dort wurde sie 1938 für kurze Zeit erneut verhaftet, da sie wieder Kontakt zu ihrem späteren Ehemann Willi Müller aufgenommen hatte. Alma Müller hat nach der Befrei-ung vom Faschismus die VVN in Bremen mit aufgebaut und über lange Jahre die Buchführung gemacht. Ab den 50er Jahren hat sie sich verstärkt dem Wohn- und Ferienheim Heideruh gewidmet.

Alma Müller auf dem Sommerfest in Heideruh im August 2007

Raimund Gaebelein

Restaurierungsarbeiten am Bunker Halmerweg

"Liebe Herta! Nie wieder Krieg, haben wir ge...", steht auf dem ersten Blatt eines überdimensionalen Briefblocks im Wandgemälde des Künstlers Hermann Stuzmann am Bunker Halmerweg. Die letzten Buchstaben sind am rußgeschwärzten Rand kaum noch zu erkennen, wie um auf die Vergänglichkeit dieses Gelöbnisses hinzuweisen. Das weit über Bremens Grenzen hinaus bekannte Gemälde aus dem Jahr 1977 wies sichtbare Spuren des Verfalls auf, hat aber seine Aktualität gerade im Zeichen des gegenwärtigen Afghanistankrieges nicht verloren. Die Renovierung geht zurück auf einen Beschluss des Stadtteilbeirates Gröpelingen, der auf Antrag der Gröpelingerin Marion Bonk dem Verfall ein Ende setzen wollte. Er bat die Geschichtswerkstatt Gröpelingen e.V., bei der Stiftung Wohnliche Stadt einen Antrag auf Impulsmittel für den Erhalt des Gemäldes zu beantragen.

Die Ende 2009 bewilligten Mittel in Höhe von 22.000 Euro und 3.000 Euro aus den Globalmitteln des Stadtteilbeirates wurden Anfang April auf das Konto der Geschichtswerkstatt überwiesen. Im Jahr 2007 konnte die Renovierung des Gemäldes am Bunker Pastorenweg noch aus Mitteln des Kulturhaushaltes finanziert werden, nun war die Erschließung anderer Geldquellen wie die der Stiftung Wohnliche Stadt erforderlich geworden, die sich weitgehend aus staatlichen Lotterieeinnahmen finanziert. Impulsmittel aus dieser Stiftung können nur unabhängige, nichtstaatliche, bremische Organisationen für identitätsstiftende Projekte in sozialen Brennpunkten erhalten.

Die Geschichtswerkstatt wurde bei ihrer eher untypischen Tätigkeit allerdings tatkräftig vom Ortsamt, von der Kulturbehörde und vom befreundeten Arbeiterverein "Use Akschen" unterstützt, der eine jahrelange Erfahrung in baulichen Dingen mitbringt. Inzwischen ist die Dachrinne repariert, der Efeu entfernt und der Werkvertrag mit Hermann Stuzmann unterschrieben. Die Putzarbeiten sind beendet. Seither können die Gröpelinger das Bunkerbild in neuem Glanz betrachten.

Günter Reichert (Geschichtswerkstatt Gröpelingen)

Total Zentral

Hannover: Mit total einwandfreiem Rüstzeug werden in Niedersachsen die Abiturientinnen und Abiturienten ins Leben entlassen, um fortan im Wissensprekariat gebührenfinanziert über die Bachelorrunden zu kommen. In der diesjährigen Prüfung im Zentralabitur im Fach Geschichte hat die ausarbeitende Kommission sich auch der Aufgabe "Machtsicherung im Nationalsozialismus" gewidmet, in der es hauptsächlich um die Presse- und Medienpolitik des Naziregimes geht. Die Schülerinnen und Schüler sollten einen Vergleich zur Bedeutung der Medien in der Französischen Revolution und der NS-Herrschaft ziehen.

Im Bewertungsraster zu den Schülerleistungen wird erwartet, dass die Abiturientinnen und Abiturienten "Vergleichsansätze und Parallelen" zwischen der Pressepolitik der Jakobiner und der deutschen Faschisten feststellen. Für eine gute Leistung sollen ausdrücklich "Gemeinsamkeiten und Ähnlichkeiten" herausgearbeitet werden.

Ein "sehr gut" in dieser Arbeit sollte meines Erachtens zu einem Backes-Jesse-Stipendium in Totalitarismustheorie in Leipzig reichen. Als Sponsoren bieten sich hier auch die Sansculottes der geschichts- und bildungsfernen Bourgeoisie im niedersächsischen Kultusministerium an.

d.h.

Einladung zur Landesmitgliederkonferenz

Liebe Kameradinnen und Kameraden, liebe Friedensfreunde,

hiermit laden wir Euch ein zu unserer nächsten satzungsgemäßen Landesmitgliederkonferenz **am Samstag, den 30.10.2010, um 15:00 Uhr** in den Räumen des Arbeitervereins Use Akschen im Lichthaus (Hintereingang-Untergeschoss), Hermann-Prüser-Str.4 (Straßenbahn 3 Haltestelle Use Akschen/Waterfront). Mitglieder bringen bitte ihr Mitgliedsbuch mit. Wer abgeholt werden möchte, sollte kurz Bescheid geben.

Als Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Eröffnung, Feststellung der Beschlussfähigkeit, Wahl der Versammlungs- und Wahlleitung
2. Ehrung verstorbener Mitglieder
3. Bericht des Landesvorstandes, Kassenbericht
4. Aussprache, Revisionsbericht und Entlastung
5. Wahl des/der Landesvorsitzenden, stellvertretenden Landesvorsitzenden, der/des Landeskassierers
6. Wahl des Geschäftsführenden Landesvorstandes und des erweiterten Landesvorstandes, sowie der Revisoren
7. Wahl der Delegierten zur Bundesdelegiertenversammlung 01.-03.04.2011 und des/der Vertreters/in im Bundesausschuss
8. Anträge und Beschlüsse
9. Ankündigungen und Schlusswort

Euer Landesvorstand

Lesung zum Antikriegstag

Am Donnerstag, 02. September, lesen Rudolph Bauer und Inge Buck Lyrik und historische Textdokumente aus der Publikation "DerElefant!", eine in diesem Frühjahr erschienene Publikation mit Bildern, Gedichten und Dokumenten zum Anti-Kolonialdenkmal in Bremen. Die Veranstaltung findet **um 19:00 Uhr** im Staatsarchiv Bremen, Vortragssaal (1. Stock) statt.

Die Frauen-Trommelgruppe Kongosa sorgt für die musikalische Begleitung.

Veranstalter ist das Bremer Literaturkontor e. V. in Kooperation mit dem Verein DerElefant! e.V. und dem Bremer Friedensforum.

Bunkerführungen

im ehemaligen U-Boot-Bunker in Farge

jeweils am Sonnabend 11.09., 18.09., 25.09., 09.10., 16.10., 30.10., 13.11., 27.11., 04.12.

Die Gruppen treffen sich am Mahnmal 'Vernichtung durch Arbeit' vor dem Bunker in Farge.
Die TeilnehmerInnen müssen sich mindestens eine Woche vorher verbindlich im Bürgerhaus Vegesack anmelden (Tel.: 0421-659970 / Mo. - Do. 10:00 - 14:00 Uhr)

Zur Bunkerführung muss der Personalausweis mitgebracht werden, da der Bunker noch von der Bundeswehr genutzt wird.
Das Mindestalter für Besucher beträgt 14 Jahre.
Die Führungen werden von Mitarbeitern der Friedensschule durchgeführt und dauern ca. 90 Minuten.
Terminanfragen von Gruppen und Schulklassen bitte auch mit Kontaktadresse abklären.

Initiator der Friedensschule Freundeskreis Bremen - Marzabotto/Italien

www.vvn-bda.de

"Der Bremer Antifaschist", kurz BAF, ist die Zeitung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V. (VVN-BdA) und erscheint monatlich.

Wir sind **Am Speicher XI Nr. 9**, 28217 Bremen, erreichbar.
Tel.: 0421/38 29 14
Fax: 0421/38 29 18

Beim BLG-Forum - nicht im Speicher XI

Montag: 16:00 - 18:00 Uhr
Donnerstag: 17:00 - 18:00 Uhr

In den Schulferien finden Bürostunden nur auf Anfrage statt (siehe Stadtrundgänge).

E-Mail: bremen@vvn-bda.de
Internet: www.bremen.vvn-bda.de
Internet: www.kueste.vvn-bda.de

Für die Unterstützung unserer Arbeit:
Die Sparkasse in Bremen
BLZ: 29050101 - Konto-Nr.: 1031913

Wir sind vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.
Antifaschistische Stadtrundgänge können entweder über unser Büro (382914 bzw. bremen@vvn-bda.de) oder über Raimund Gaebelein (6163215 oder 0176/49865184) angemeldet werden.

Der Geschäftsführende Vorstand trifft sich jeden zweiten Montag von 18:00 - 19:30 Uhr.

Der Landesvorstand trifft sich am letzten Montag eines Monats von 18:00 - 20:30 Uhr.

Die Sitzungen sind mitgliederöffentlich.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss ist am 05. des Vormonats

V.i.S.d.P.: Raimund Gaebelein

Nachdruck ist mit Quellenangabe und Belegexemplar erwünscht!

Mich interessieren folgende Themen:

- o Einwanderer und Flüchtlinge
- o Rassismus
- o Neofaschismus
- o Frieden/Antimilitarismus
- o Erinnerungsarbeit

- o Ich möchte mehr über die VVN-BdA wissen.
- o Ich bin bereit einzelne Aktionen zu unterstützen.
- o Ich möchte in die VVN-BdA eintreten.
- o Ich möchte den "Bremer Antifaschist" probeweise / regelmäßig beziehen.

Name _____
Straße _____
PLZ, Ort _____
Bremen, den _____